

# Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan

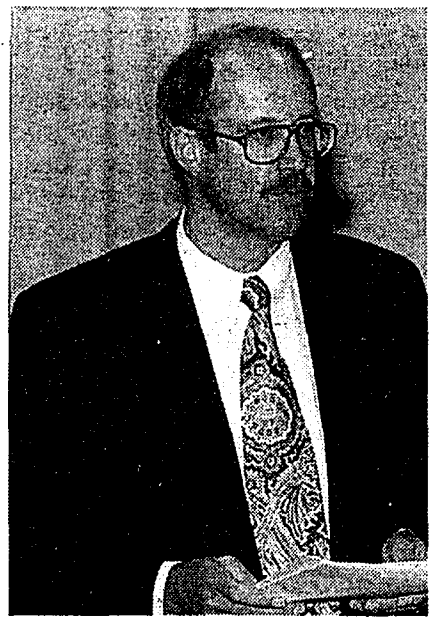
Telefon (075) 237 51 51

Fax Redaktion (075) 237 51 55

Fax Inserate (075) 237 51 66

Amtliches Publikationsorgan

90 Rp.



Der FBP-Abgeordnete Gebhard Hoch äusserte sich positiv zum neuen Versicherungsaufsichtsgesetz.

## «Versicherungsplatz»

(G.M.) – Der für unser Land wichtige Finanzdienstleistungsbereich soll um ein weiteres Standbein erweitert werden. Der Landtag hat sich gestern abend zustimmend für die Schaffung eines Versicherungsaufsichtsgesetzes ausgesprochen.

Mit dem Projekt «Versicherungsplatz Liechtenstein» beabsichtigt die Regierung, neben Banken und Holdinggesellschaften ein weiteres Standbein im Finanzdienstleistungssektor aufzubauen. Die Rahmenbedingungen für einen Versicherungsstandort Liechtenstein werden aufgrund der Stabilität des Landes und des umfassenden Geheimnisschutzes als günstig eingestuft.

Der FBP-Abgeordnete Gebhard Hoch zeigte sich erfreut, dass die Regierung mit dieser Gesetzesvorlage auch ein Bekenntnis zum Finanzdienstleistungssektor abgelegt habe. Weil es sich um ein einfach strukturiertes Gesetz handle, müsse eine umso umfangreichere Verordnung geschaffen werden, meinte Klaus Wanger (FBP) und bemängelte wie Hoch das Fehlen dieser Verordnung. Regierungsrat Dr. Michael Ritter versprach die rechtzeitige Herausgabe dieser Verordnung: «Gute Chancen» für einen «Versicherungsplatz Liechtenstein» rechnete sich der VU-Abgeordnete Otto Büchel aus, obwohl die Frage nach der Konkurrenzfähigkeit Liechtensteins gegenüber anderen Versicherungsplätzen noch nicht beantwortet sei.

Nicht nur neue Steuereinnahmen, sondern auch neue Aufgaben sieht der FBP-Abgeordnete Dr. Guido Meier auf unser Land zukommen. Neben den neuen Versicherungsgesellschaften müssten auch die rund dreissig, bisher aus der Schweiz agierenden Gesellschaften überprüft werden.

Der Landtag wird heute vormittag, nach der zustimmenden Eintretensdebatte, mit der ersten Lesung der Gesetzesvorlage beginnen.

## Mit dem Tode leben: Gewöhnliches ungewöhnlich gut tun

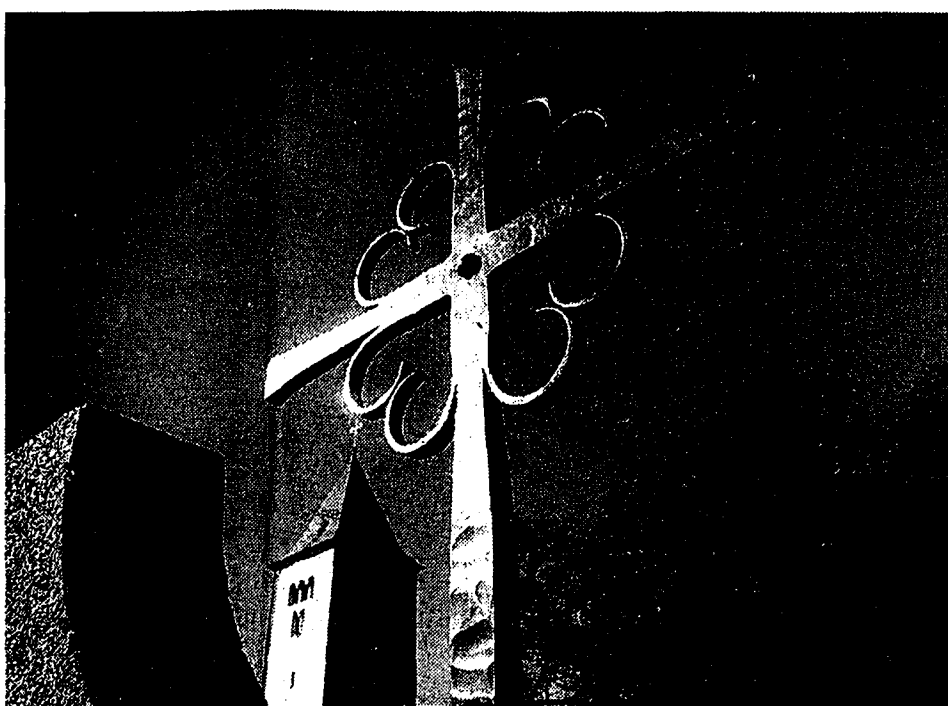
Gedanken zum morgigen Allerheiligen-Feiertag: Von Wilfried Vogt, Religionslehrer, Balzers

Der Tod, sagt man, ist der beste Demokrat. Er setzt den Hobel an und hobelt alle gleich. Auch wenn auf Friedhöfen Grabsteine und Kreuze in unterschiedlichen Dimensionen aus kleinen Blumenbeeten ragen, der Tod trifft alle gleich ... oder wir alle treffen den Tod.

Dies ist eine banale Einsicht. Doch offenbar kommen wir Menschen gerade mit den grundlegenden Fragen am wenigsten gut zurecht. Dem Kampf gegen den frühen Tod haben wir uns – recht erfolgreich – mit aller Energie und Kraft verschrieben. Das ist gut so. Das Unvermeidliche bricht oft genug nicht erst am Abend des Lebens herein und erstirkt kaum Gewachsenes.

Dass in diesem Ringen wider Krankheiten und Seuchen auch gleich der Gedanke an die Vergänglichkeit des Menschen beseitigt wurde, ist eine Zutat, die nicht allen Menschen Glück und Lebensfülle gebracht hat. Zwar erscheinen vielen Zeitgenossen Erinnerungen an Tod und Sterben lästig – sie verdürben die Lebensfreude, heisst es. Sie passten nicht in die Welt der ewigen Vitalität, der Jugendlichkeit und des Joggings. Da füge sich schon eher Epikurs Grundsatz ein, wonach uns der Tod nichts angehe. «Denn solange wir sind, ist der Tod nicht da, und wenn der Tod da ist, sind wir nicht mehr. Der Tod geht also weder die Lebenden an noch die Toten.»

Wie schön! Oder, wie schön einfach! Heitere Distanz oder letztlich doch Verdrängung? Ist es denn unmöglich, sich dem Leben zu verschreiben, ohne Tod und Vergänglichkeit auszuklammern? Ohne alle Zeichen des Alterns und der Endlichkeit ängstlich zu beseitigen oder



Nebenstehende Gedanken zum morgigen Allerheiligen-Feiertag von Wilfried Vogt drehen sich um das Thema Tod. (Bild: Eddy Ritsch)

zu übertünchen? Freilich, unsere gegenwärtige Kultur hat ein Menschenbild entworfen, wo Gebrechen und Mängel nicht an die Öffentlichkeit gehören; wo die eigene Lebensgestaltung der gängigen Norm unterworfen wird und alle Störungen beseitigt werden müssen. Der in frühen Jahren beginnende unaufhaltsame Zerfall des Körpers soll nicht wahrgenommen werden; die Geburtstage werden nicht gezählt und Falten und graue Haare zu Alpenräumen.

In welchem drastischen Gegensatz dazu steht die Todesbeziehung je-

ner Menschen, welche wir morgen als Beispiele gelungenen Lebens verehren. Zwar waren auch viele Heilige nicht frei von Todesängsten, wie auch Jesus nach dem Evangelisten Markus in einer Atmosphäre der Angst und des Entsetzens starb, und es überhaupt nur wenigen Menschen vergönnt ist, heiter und verwöhnt in den Tod einzuwilligen. Aber der Tod bedeutete für die meisten Heiligen am Ende des Lebens nichts Neues. Sie starben ihn unzählige Male zuvor. Ihr freiwilliges Loslassen von Besitz, Wünschen und Plänen hat ihnen zu

einer Lebenseinstellung verholfen, welche die Bereitschaft zum Tode einschloss. Und durch die zusätzlichen Durchkreuzungen des Lebens, durch ihr eigenes Unvermögen und (auch moralisches) Ungenügen gewann der Gedanke an die eigene Sterblichkeit ohnehin grosse Bedeutung. Und trotzdem war das Leben der meisten kanonisierten Heiligen ein provokantes Beispiel intensiver Lebensbejahung.

Ohne narzistische Allüren, sich selber in Szene setzen zu müssen, standen sie auf als Kritiker der Macht und der Elbogensgesellschaft. Mal laut und mit Nachdruck, mal unter leisem Protest beschränkten sie unbeirrt den Weg, welcher sie in die Nähe Gottes führte.

Freilich, die legendarische Verzuckerung und Verkitschung so vieler Heiligengestalten, der blutleere Tugendkatalog, welcher auch in neuerer Zeit ihrer Kanonisierung zugrunde gelegt wird, ist wenig dazu angetan, aus ihrer Lebensgestaltung Verbindlichkeiten für die heutige Zeit abzugewinnen. Ausserdem bewegten sich nur wenige der offiziellen Heiligen ein Leben lang in der Lebensgemeinschaft einer Familie; die Hochs und Tiefs einer Beziehung, geschweige denn die Freude an der Sexualität scheinen nicht recht ins Bild eines Heiligen zu passen. Dabei kann gerade die Familie ein Ort sein, wo dieses Loslassen und Gewinnen, das Scheitern und Gelingen, kurz das Fragmentarische des Lebens – eines Lebens mit dem Tode – sehr intensiv erfahren werden kann. Schliesslich geht es ja nicht darum, ungewöhnliche Taten zu vollbringen, sondern Gewöhnliches ungewöhnlich gut zu tun.

## Wann löst der Regierungschef sein Steuer-Versprechen ein?

Kleine Anfrage des FBP-Abgeordneten Klaus Wanger zum Ausgleich der «Kalten Progression» – Versprechen für Steuerrevision für 1995

(G.M.) – «Pläne zur Anpassung der Progressionsskala liegen im Finanzressort der Regierung jetzt schon vor», erklärte Regierungschef Dr. Mario Frick am 15. Juni 1994 im Landtag und fügte hinzu, dass eine Anpassung des Steuergesetzes vielleicht bis Ende 1994, aber sicherlich im kommenden Jahre vorliegen werde. Das Jahr 1995 neigt sich langsam dem Ende zu, doch der Regierungschef hat sein Versprechen noch nicht eingelöst.

Der FBP-Abgeordnete Klaus Wanger, der sich im vergangenen Jahr für den Ausgleich der sogenannten «Kalten Progression» eingesetzt hatte, fragte gestern im Rahmen der Kleinen Anfragen Regierungschef Dr. Mario Frick, wann mit der längst versprochenen Vorlage gerechnet werden könne. Die Antwort der Regierung wird mit grosser Wahrscheinlichkeit heute abend vorliegen, wenn die Regierungsmitglieder traditionsgemäss am Ende der Landtagssitzung auf die Anfragen der Abgeordneten eingehen.

### Unverändert seit zehn Jahren

Den Anstoss für eine Änderung der Progressionsskala, um die Steuerzahler von ungerechtfertigten Steuererhöhungen zu bewahren, gaben FBP-Abgeordnete mit ihrer Motion im Frühjahr 1994. Der Vorstoss mit dem Ziel, die «Kalten Progression» seit der letzten Anpassung vor zehn Jahren auszugleichen, fand im Landtag allerdings keine Mehrheit. Die VU-Abgeordneten lehnten vor einem Jahr die Überweisung der Motion an die Regierung ab, doch Regierungschef Dr. Mario Frick gab in seiner Antwort zu verstehen, dass die Steueranpassung bereits in wenigen Monaten vorliegen werde. «Der Ausgleich soll über eine Anpassung der steuerlichen Progressionsskala sowie der Erwerbsabzüge und der Vermögensfreibeträge erfolgen», lautete die Forderung der FBP-Motion, «so dass die teuerungsbedingte Steuererhöhung wieder vollständig abgebaut wird».

### Stille Steuererhöhungen

Der Vorstoss der FBP-Abgeordneten ist deshalb für jeden Steuerzahler von Bedeutung, weil es seit der letzten Anpassung aufgrund der «Kalten Progression» zu stillen Steuererhöhungen gekommen ist. Demgegenüber konnten Land und Gemeinden erhebliche Mehreinnahmen einstreichen, ohne dass Steuererhöhungen offiziell beschlossen wurden. Mit «Kalter Progression» werden steuerliche Mehrbelastungen verstanden, die sich aus dem teuerungsbedingten Anstieg von Erwerb und Vermögen ergeben, während auf der anderen Seite die Erwerbsabzüge, die Vermö-

gensfreibeträge und die Progressionszuschläge nicht dem Teuerungsverlauf angepasst werden. Durch die Teuerung steigen die Steuerpflichtigen in der Progressionsskala immer weiter nach oben, und müssen dadurch mehr Steuern bezahlen, auch wenn das Realeinkommen unverändert erscheint. «Im Ergebnis», fasste die FBP-Motion die Auswirkungen zusammen, «nimmt die Steuerbelastung zu, das Realeinkommen ist nach Abzug der Steuern tiefer als vorher».

### Keine Einlösung des Versprechens

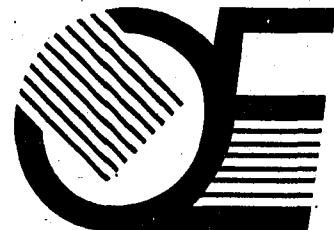
Auch Regierungschef Dr. Mario Frick gestand bei der Diskussion der FBP-Motion «eine schleichende effektive Steuer-

erhöhung» zu und versprach baldige Abhilfe. Die Anpassung der Progressionsskala befand er damals als «eine gute Idee», doch führte er bis jetzt diese Idee nicht zur Verwirklichung. Der Auffassung des FBP-Abgeordneten Klaus Wanger, der einen generellen Ausgleich der «Kalten Progression» nach zehn Jahren als überfällig bezeichnete, konnte er sich nicht verschliessen. Ebenso leuchtete ihm ein, dass die «steuerliche Ungerechtigkeit, die vor allem die kleineren und mittleren Einkommensempfänger prozentual am stärksten trifft», wie Klaus Wanger ausgeführt hatte, beseitigt werden müsse – bisher allerdings folgten diesen Versprechungen keine Taten.



Der Landtag befasste sich gestern eingehend mit dem Abgeltungsgesetz für die Landwirtschaft und mit dem Gesetz über Investimentunternehmen. Der FBP-Abgeordnete Klaus Wanger erkundigte sich nach dem Versprechen von Regierungschef Dr. Mario Frick, die Progressionsskala im Steuergesetz spätestens 1995 anzupassen. (Bild: vito)

LIE-NET  
Der Internet-Service  
für Liechtenstein



oehri electronic ag

Nellengasse 47, tel: 373 43 91  
Ruggell, fax: 373 43 92